

Evangelische Volkspartei Kanton Bern (EVP)

Geschäftsstelle
Nägelgasse 9
Postfach 294
3000 Bern 7
Tel. 031 352 60 61
E-Mail: info@evp-be.ch
www.evp-be.ch



Erziehungsdirektion
des Kantons Bern
Herr Erziehungsdirektor
Bernhard Pulver
Sulgeneckstrasse 70
3011 Bern

per E-Mail an:
bildungsstrategie@erz.be.ch

Bern, 23. April 2015

Konsultation zur Bildungsstrategie 2016

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Pulver

Die Evangelische Volkspartei (EVP) des Kantons Bern dankt Ihnen für die Möglichkeit, an der Konsultation zur Bildungsstrategie teilnehmen zu dürfen.

Die EVP wertet es als grundsätzlich positiv, dass mit der Bildungsstrategie der eingeschlagene Weg weiterverfolgt und namentlich die in den letzten Jahren erreichte Beruhigung der Bildungspolitik fortgeführt wird. Die Strategie trägt den Veränderungen der Gesellschaft grösstenteils Rechnung. Ebenfalls als positiv erachtet die EVP, dass die Grundhaltung der Bildungsstrategie von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist, sowie auch auf die Wichtigkeit der Beziehungsebene auf allen Bildungsstufen hingewiesen wird. Denn allen Strategien und Lehrplänen zum Trotz bleibt Bildung letztlich Beziehungsarbeit.

Insgesamt hätte nach Ansicht der EVP die Erziehungsdirektion mit ihrer Bildungsstrategie durchaus mehr Mut zeigen und einen grösseren und visionäreren Wurf wagen können. Das vorliegende Papier präsentiert sich in verschiedenen Punkten allzu pragmatisch und teilweise sehr vage. Die EVP hätte insbesondere klarere Vorgaben erwartet. In den letzten Jahren wurde generell mehr Verantwortung an die Gemeinden und Schulen übertragen, was für Letztere einerseits mehr Kosten und Aufwand verursacht, andererseits auch neue Freiräume und Möglichkeiten schafft. Die Frage stellt sich nun aber, ob diese Freiräume tatsächlich genutzt werden können oder brach liegen. Gerade in diesem Punkt wären nach Ansicht der EVP klarere Ausführungen wünschenswert. Dies umso mehr als die Bildungsstrategie ausdrücklich darauf hinweist, dass den Lehrpersonen und Dozierenden die Freiräume zwecks besserer Nutzung bewusst gemacht werden sollten.

Zu den einzelnen Punkten in der Bildungsstrategie haben wir die folgenden Bemerkungen:

1 Grundlagen, Grundsätze und Herausforderungen

1.2 Strategische Leitlinien

Bei der Leitlinie „*Gleichstellung*“ ist der EVP nicht klar, was genau mit „*verbindlichen Standards zur Verankerung der Gender- und Gleichstellungsperspektive*“ gemeint ist und wer diese Standards überhaupt definiert. Hier stellt sich für uns die Frage, welche Familienbeispiele konkret in die Lehrbücher einfließen, wenn sehr unterschiedliche Standards gleichwertig berücksichtigt werden müssen. In diesem Punkt besteht eindeutig Klärungsbedarf.

Aus der Sicht der EVP positiv zu würdigen ist dagegen, dass unter der Leitlinie „*Familie und Schule*“ die Bedeutung der Familie für die Einzelnen wie auch für die Gesellschaft speziell hervorgehoben und darauf verwiesen wird, dass Bildungspolitik und Familienpolitik aufeinander abgestimmt werden müssen.

Unter der Leitlinie „*Gute Rahmenbedingungen für Lehrpersonen*“ ist unbedingt zu ergänzen, dass die Anstellungsbedingungen nicht nur gut, sondern auch wettbewerbsfähig sein müssen. Denn der Kanton Bern steht bezüglich Lohn- und Anstellungsbedingungen nicht nur mit anderen Kantonen, sondern vor allem mit der Privatwirtschaft in einem gewissen Wettbewerb.

2 Bildung im Kanton Bern – Rückblick und Stand der Arbeiten

2.1 Kindergarten, Primarschule und Sekundarstufe I

Das Projekt *Lehrplan 21* macht nur Sinn, wenn nun nach A auch B gesagt wird, d.h. die entsprechenden Mittel und Ressourcen zur konkreten Umsetzung des Lehrplans gesprochen werden. Gemäss Bildungsstrategie werden „*im Anschluss an die Einführung des Lehrplans 21 [...] Anpassungen an die Sekundarstufe II geprüft.*“ In diesem Zusammenhang müssen die Schnittstellen unbedingt im Auge behalten werden, so z.B. bei den Fremdsprachen.

Was die *Entlastung beim Übertrittsverfahren von der Primar- in die Sekundarstufe* angeht, so stellt sich für die EVP die Frage, ob dieses Verfahren tatsächlich schon abgeschlossen ist. Wurde die Einführung der Kontrollprüfung genügend evaluiert? Zu hinterfragen wäre auch, inwiefern es sinnvoll ist, ganz auf Einigungsgespräche zu verzichten. Dies umso mehr, als solche Gespräche nicht von allen Beteiligten als Belastung empfunden werden.

Die *Optimierung Sekundarstufe I* scheint eine zeitgemässe und den Jugendlichen entgegenkommende Massnahme zum gelingenden Berufseinstieg zu sein. Nach Ansicht der EVP braucht es allerdings noch mehr Anstrengungen, damit die Übergänge (10. Schuljahr, Sek I zu Sek II

usw.) gut gemeistert werden können. Insbesondere bei der 9. Klasse Real bestehen noch einige Baustellen. Es gibt Projekte von berufsorientierten Massnahmen in 9. Klassen, die sicher prüfungswert sind.

2.4 Stufenübergreifende Themen

Die EVP begrüsst ausdrücklich, dass mit der *Verbesserung des Zugangs zu den Stipendien* künftig auch Personen aus dem unteren Mittelstand von Ausbildungsbeiträgen profitieren können. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit geleistet.

2.5 Personalpolitik

Unter fairen *Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen* versteht die EVP wie bereits weiter oben erwähnt auch die Entrichtung wettbewerbsfähiger Löhne. Die EVP ist der Ansicht, dass zudem gerade junge Lehrkräfte in der Berufseinstiegsphase besser unterstützt werden müssen. Konkret könnten beispielsweise Berufseinsteigende in den ersten sechs Jahren mit Entlastungslektionen gefördert werden: In den ersten drei Berufsjahren mit je zwei Lektionen und in den zweiten drei Berufsjahren mit je einer Lektion. Um diese Unterstützung zu finanzieren, wäre eine Umverteilung im bisherigen Modell möglich, indem altersmässige Entlastungslektionen erst später (aktuell mit 50 Jahren) zur Anwendung kämen. Die Förderung von Berufseinsteigenden ist dringend nötig, da viele junge Lehrkräfte nach kurzer Zeit ihren Beruf aufgeben. Dies ist bedauernd und erweist sich für den Kanton als finanziell nachteilig.

3 Strategische Ausrichtung der kantonbernischen Bildungspolitik

3.1 Unterrichtsentwicklung durch Pädagogischen Dialog

Die EVP erachtet den Pädagogischen Dialog als gute Idee und findet es lobenswert, dass sich der Erziehungsdirektor direkt mit der Arbeit in den Schulzimmern auseinandersetzen will. Kritisch zu hinterfragen ist allerdings, ob der Dialog auch konkrete Auswirkungen haben wird. Auch hier könnten sich klarere Vorgaben als hilfreich erweisen.

Für die Berücksichtigung unserer Hinweise danken wir Ihnen im Voraus bestens.

Mit freundlichen Grüssen



Philippe Messerli
Co-Geschäftsführer EVP Kanton Bern